

Sonnengarten Post 78

Frühling 2025



Menschen im Sonnengarten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die vorliegende SonnengartenPost gibt Ihnen die Möglichkeit, sich über die aktuellen Betriebsthemen zu informieren und mehr über Erfolge, Sorgen und mögliche Entwicklungen zu erfahren. Zudem geben Ihnen Menschen persönliche Einblicke, weshalb sie sich dem Sonnengarten zugehörig fühlen.

Wenn viele Persönlichkeiten für eine Sache tätig sind, sich engagieren und ihr Bestes geben, so ist dies immer etwas, das Menschen anzieht, Interesse weckt und die Gemeinschaft fördert. Der Sonnengarten ist ein Ort, wo all dies lebt. Hier Beweggründe zu erfahren und vielleicht Gemeinsamkeiten zu entdecken, ist Ihnen in diesem Heft möglich.

Das 40-Jahr-Jubiläum ist Geschichte; nun lohnt sich der Blick nach vorne. Eines ist sicher, Entwicklung geschieht tagtäglich. Viele engagierte Mitarbeitende und Bewohnende wie auch freiwillige Helferinnen und Helfer sind mit ihrem Können, ihren Fähigkeiten und ihrem Einsatz daran beteiligt.

Eine grosse Veränderung ist, wenn Menschen gehen, oder neu hinzukommen. Auch dies gehört zum Lebensalltag.

Wir freuen uns sehr, dass wir Frau Julia Kuruc als neue Gesamtleiterin des Sonnengarten am 1. November willkommen heissen durften. Sie hat vom ersten Tag an mit ihrer Herzlichkeit und ihrem Interesse am Gegenüber gezeigt, dass wir mit ihr mit Zuversicht die anstehenden Veränderungen angehen können.

Die politische Landschaft ist in Bewegung und fordert uns auf, uns in die neuen Begebenheiten einzuarbeiten. Was dies an Auswirkungen für den Sonnengarten haben wird, ist im Detail noch offen. Eines ist jedoch sicher, wir müssen uns bei den anstehenden Entscheidungen am Gründungsimpuls und an unserer Ausrichtung orientieren, damit wir nicht in eine Richtung geführt werden, die wir nicht als die unsrige gewählt haben. Die finanziellen Herausforderungen sind nach wie vor ein wichtiges Thema, gerade weil wir uns mit dem Projekt Baumgarten vergrössern und im Angebot wachsen möchten.

Dass ein Alters- und Pflegeheim so viel Leben und Wirken in sich trägt, ist etwas Besonderes. Mit dieser Ausgabe der SonnengartenPost erhalten Sie erneut einen Eindruck von diesem Gemeinschaftswerk. Es würde mich freuen, wenn es Sie dazu inspiriert, sich dieser Gemeinschaft nach Ihren Möglichkeiten anzuschliessen. Zum Beispiel durch ein freiwilliges Engagement, um den Betrieb und die Bewohnenden zu unterstützen, durch die Teilnahme am Kursangebot oder an Konzerten, Vorträgen und Aufführungen. Auch sind wir nach wie vor auf der Suche nach finanziellen Mitteln. Wenn Sie da eine Möglichkeit haben, bitte ich Sie, sich bei uns zu melden.

Persönlich freue ich mich immer wieder, mich für den Sonnengarten engagieren zu dürfen und damit Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühsommer und danke Ihnen für Ihr Interesse am Sonnengarten.

*Herzlichst,
Helen Baumann-Müller*

Inhalt

Editorial.....	2
Leitartikel.....	3
Menschen im Sonnengarten	4-18
Alterswohnungen und Arztpraxis im Baumgarten.....	19
Ein Abschied aus dem Vorstand und ein Nachruf.....	20-21
Entengeflüster.....	22
News.....	23-28

Leitartikel

Liebe Leser:innen

Sie halten die erste SonnengartenPost in Ihren Händen, an der ich als Gesamtleiterin vom Sonnengarten mitwirken durfte.

Für mich ist das ein sehr aufregender Moment: Wie gefällt sie Ihnen? Mögen Sie die Neuerung, dass wir uns im ersten Teil auf ein Thema «Menschen im Sonnengarten» konzentriert haben und der zweite Teil informativ gestaltet ist? Ist es uns gelungen, in den Bild- und

Text-Porträts Menschen im Sonnengarten persönlich, authentisch und auf wertschätzende Art und Weise zu Wort kommen zu lassen?

Ich hoffe, dass Sie – genau wie ich – Freude haben an den Menschen im Sonnengarten. Sie sind für mich, denen ich hier begegne, jeden Tag aufs Neue bereichernd und inspirierend. Die Gespräche und Begegnungen, welche dieser Ausgabe zugrunde liegen, haben mich bewegt und berührt, denn ich durfte ganz persönliche Antworten hören zu unseren Fragen: Was treibt Menschen an, sich im und fürs Alter und den Sonnengarten zu engagieren? Welche Erkenntnisse teilen Personen, die einerseits etwas geben möchten und andererseits sich selber damit auseinandersetzen dürfen und müssen, auf Hilfe angewiesen zu sein? Es sind sehr persönliche, herausfordernde und grosse Fragen, welche uns zur Substanz des Lebens führen können und zu wunderschönen Formulierungen wie der «Arbeit aus Mitgefühl» geführt haben.

Die Arbeit mit und für Menschen hat meine Berufswahl als Sozialarbeiterin bestimmt. Ich hätte mir auch vorstellen können, einen Beruf zu ergreifen, bei dem Sprache und Schreiben zentral sind. Aber wenn ich an all die wunderschönen Begegnungen mit Menschen denke, die mir mein Berufsleben beschert hat, und wie sehr sie mich beschwingen, bin ich sehr froh, dass ich nicht mehrheitlich im stillen Kämmerlein arbeite, sondern in Bewegung und Begegnung. Meine Rolle im Sonnengarten ist so facettenreich, dass ich plötzlich zu Aufgaben komme, die für mich neu sind. Eine dieser Aufgaben ist die Redak-



tion der SonnengartenPost. Stefanie Drengenberg und Konstanze Brefin Alt haben mich darin unterstützt – an dieser Stelle herzlichen Dank an die beiden und an die vielen weiteren Personen, die zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

Meine Aufgabe als Gesamtleiterin ist es, den Sonnengarten im Sinne des Leitbildes zu führen. Das ist eine schöne und zugleich grosse Aufgabe. Wie kommt es, dass ich mir das zutraue? Einerseits fühle ich mich in

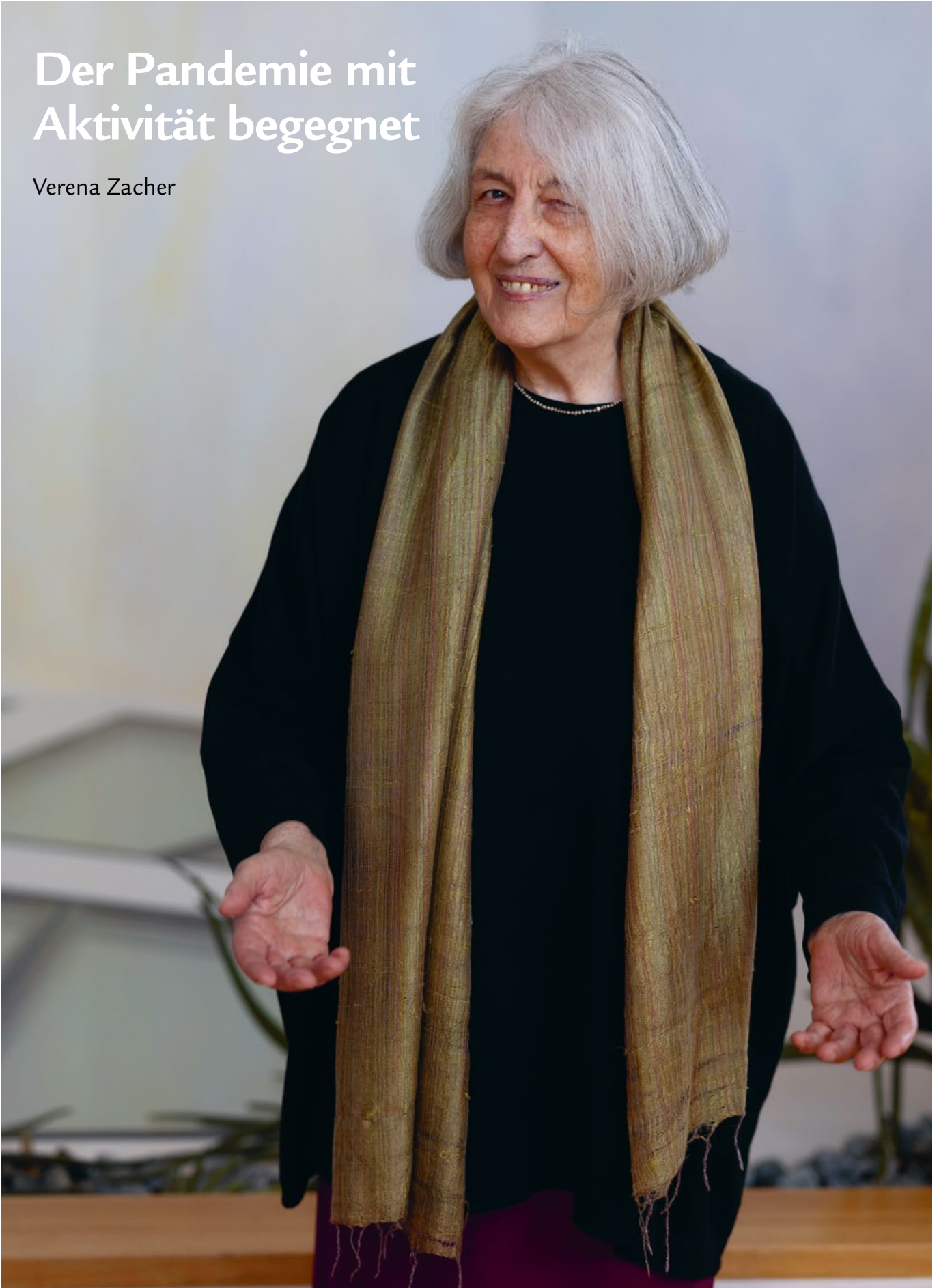
Herausforderungen besonders lebendig, da sie mich zum Wachsen animieren. Andererseits habe ich in meinen letzten zehn Berufsjahren in der Führung von unterschiedlichen Angeboten der Sozialen Arbeit vor allem gelernt, auf gute Kooperation zu setzen. Ich vertraue auf die Kraft der Zusammenarbeit – mit allen Mitarbeiter:innen, dem Vorstand sowie den Bewohner:innen, Freiwilligen, Ärztinnen und Ärzten, Kursleiter:innen, Gründer:innen, Zugewandten, Kooperationspartner:innen wie auch mit den Angehörigen. Seit meinem Start im November 2024 verging kein Tag, an dem ich nicht auf tatkräftige, ermutigende Art und Weise unterstützt worden wäre. Das nährt meine Zuversicht, dass wir es auch in Zukunft gemeinsam schaffen, den Sonnengarten als einen Ort der persönlichen und selbstbestimmten Lebensgestaltung zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Ich lade Sie ein, mitzugestalten, sich einzubringen und vor allem: sich zu zeigen! Im Sonnengarten möchten wir Menschen wertschätzen, so wie sie sind. Ich danke allen, die sich für den Sonnengarten engagieren. Am liebsten hätte ich allen Raum gegeben, aber dafür würde es eher ein Buch als ein schmales Heft benötigen. Besonders danke ich den sieben mutigen Porträtierten für ihr Geschenk, dass sie sich zeigen und teilen, was ihnen wichtig und wertvoll ist.

*Herzlich
Julia Kuruc*

Der Pandemie mit Aktivität begegnet

Verena Zacher



Zuerst ein kurzer Lebensabriss, damit Sie sich ein Bild von mir machen können: Als Sechsjährige zogen meine Eltern mit uns, meinem älteren Bruder Peter und mir, nach Basel. Dort habe ich nach zwölf Schuljahren das Lehrerseminar absolviert und arbeitete fünf Jahre in Kleinbasel als Primarschul-Lehrerin. Danach habe ich Musik studiert und bis zur Pensionierung an der Schola Cantorum Basiliensis Blockflöte unterrichtet. Jährlich habe ich ein bis zwei Singkurse gegeben, in der Schweiz, in Deutschland, in Chartres (F) und in Holland. Einmal nach Weihnachten, als wir in einem Bauernhaus bei Schülern von mir einige Tage geübt hatten, sind wir draussen in einem Kreis im Schnee gestanden und haben dreistimmig gesungen. Mit 50 Jahren habe ich meinen Mann, Franz Felix Züsli, kennengelernt und wir haben geheiratet, was für mich einen Umzug von Basel nach Zürich bedeutet hat. Im Sommer 2018 bin ich mit meinem Mann in den Sonnengarten, in



dessen Verein wir schon lange Mitglieder waren, eingezogen. Er wurde bald darauf 86 und ich 76 Jahre alt. Wegen «Francos» beginnender Parkinson-Erkrankung haben wir diesen Schritt vollzogen und es nicht bereut. Im Zugehen auf seinen Tod fühlten wir uns gut aufgehoben. Ein Konzert, das unsere Musikerfreunde und ich ihn noch erleben lassen wollten, mit Darbietungen seiner Gedichte in gelesener und gesungener Form, hat er dann nur noch leibbefreit miterlebt. Für alle Hilfe der Gemeinschaft im Sonnengarten in dieser Zeit bin ich sehr dankbar.

Während der Zeit in der Pandemie, als keine Kursleiter von aussen ins Haus kommen durften, wurden wir Bewohner selbst aktiv. Mit Martin Gossweiler und Hansjürg Stefan zusammen haben wir ein Kanon-Singen angeboten anstelle des offiziellen

Chörlis. Eine unglaublich vielfältige Sammlung an Kanons ist dabei zusammengekommen. Auch die Zweigleiterin, Ursula Bürki, durfte nicht mehr das Haus betreten. So habe ich gemeldet, dass wir auch ohne Leitung die Arbeit weiterführen wollen. Das wurde freudig akzeptiert und half uns, im Strom unserer Arbeit zu bleiben. Da auch die Klassenstunden nicht mehr gehalten werden konnten, beschlossen wir, uns einen Abend im Monat zu treffen, um uns anhand der Mantren der Klasse weiter in diese zu vertiefen. Diese Gesprächsrunden führen wir nun weiter, zusätzlich zu den gelesenen Stunden.

Und auch in diesen Initiativen wurden wir gut von der Sonnengarten-Leitung unterstützt. Dadurch wurde es möglich, die Aktivitäten durch diese schlimme Zeit hindurch zu tragen, was sicherlich auch eine gute Auswirkung hatte auf unsere Gesundheit.

A portrait of Esther Biermann, an elderly woman with short, wavy grey hair, smiling warmly at the camera. She is wearing a dark blue, textured knit sweater over a light green turtleneck. A gold chain necklace with a clear, faceted pendant hangs around her neck. The background is a plain, light-colored wall.

In der Bibliothek ein neues Tätigkeitsfeld gefunden

Esther Biermann

2015 beschloss ich, nach über 30 Jahren in Hannover, ins Zürcher Oberland (dass Hombrechtikon zum Bezirk Meilen gehört, wurde mir erst später bewusst) zu ziehen in der Absicht, auch dort ehrenamtlich tätig zu sein. Mit dieser Idee im Kopfe machte ich im Herbst 2015 eine Führung durch den Sonnengarten mit, während der ich gefragt wurde, ob ich mir eine Freiwilligenarbeit vorstellen könnte. Die Bibliothek schien gut betreut zu werden von Sonnengarten-Bewohnerinnen. Das war mir eigentlich recht – denn Bücher laufen mir nach, ich bin gelernte Buchhändlerin und nach dreissig Jahren Zweigbibliothek in Hannover und neun Jahren Mitarbeit in der Schulbücherei der Freien Waldorfschule Hannover Maschsee wollte ich lieber etwas anderes machen, als mich mit Büchern zu beschäftigen.

Im Frühjahr 2016 zog ich nach Hombrechtikon und besuchte ab da auch den Zweig und die Veranstaltungen im Sonnengarten, der mir schon seit seinen Anfängen vor 40 Jahren ein Begriff war. Genau dort wollte ich mich ehrenamtlich einbringen, weil mir die Anthroposophie wichtig ist. Und bei einer Veranstaltung sprach mich Michaelis Messmer an, dass sie noch jemanden für die Bibliothek suche. Ich sagte ihr, dass ich eigentlich etwas anderes machen möchte, jedoch ging ich gerne mit ihr, um die Bibliothek anzusehen. In den Sommerferien war es dann soweit. Sie zeigte mir alles – unter anderem fragte ich auch, ob ein Autoren-

katalog für die anthroposophischen Bücher existiere. Michaelis Messmer antwortete damit, dass dies ihr Wunsch sei, jedoch für sie kräftemässig nicht mehr leistbar. So merkte ich, dass ich nicht mit gutem Gewissen absagen kann, da ich in diesem Bereich auch gewisse Kenntnisse habe... Meine Zusage habe ich nie bereut. Im Gegenteil, es wurde eine ganz neue Herausforderung und das, was ich schon in der Ausbildung als Buchhändlerin vermittelt bekam, dass Bibliothek nicht gleich Bibliothek sei, bestätigte sich. Ein wichtiger Faktor in dieser Bibliothek: Die Bücher dürfen nicht zu schwer sein, damit die

*Meine Zusage habe ich nie bereut.
Im Gegenteil, es wurde eine ganz neue Herausforderung.*

Menschen hier sie auch aus dem Regal nehmen können. Deshalb haben wir heute so schöne Ständer, die es mir ermöglichen, grössere schwerere Bücher zum Darin-Blättern aufzustellen. Auch war ich erstaunt, wie lange ich benötigte, bis ich richtig eingearbeitet war, denn die Vielfalt mit den drei Bibliotheksbereichen war gross. Nach etwa zwei Jahren, als ein alter Laptop in die Bibliothek kam, starteten wir mit dem Katalogisieren. Und das, was für mich sehr bereichernd und schön ist, ist die Zusammenarbeit mit Michaelis Messmer. Es ist das erste Mal, dass ich eine so gute und weiterführende Zusammenarbeit

erlebe und ich liebe die Begegnungen mit den Menschen. Um doch noch einen neuen Bereich kennenzulernen, servierte ich hin und wieder in der Cafeteria, die von 14.30 bis 16.30 Uhr geöffnet hatte – was ich jedoch nach zwei Jahren wieder aufgab, weil sich die Bibliotheksarbeit mehr und mehr ausweitete.

Einen Autorenkatalog hatte ich bis dahin nur mit Karteikarten erstellt. So begann ich zu pröbeln, wie es wohl am praktikabelsten sei. Wir waren sicher zwei Jahre damit beschäftigt, denn wir wollten gleichermassen einen alphabetischen Autorenkatalog zur Verfügung haben, wie auch einen Katalog, der nach Gebieten (z. B. Anthroposophie, Naturwissenschaften, Kunst etc.) geordnet ist, sowie, drittens, die Möglichkeit haben, einen Titeltitelkatalog auszudrucken – woran wir noch arbeiten. Ein Autorenkatalog mit den Biographien liegt vor. Für mich besteht dabei heute die Herausforderung, diesen Katalog nachzuführen, denn er muss aktuell sein, das ist das Wichtigste, ansonsten wird er nur Ballast. So habe ich wieder ein befriedigendes Tätigkeitsfeld für mich gefunden und die Kontakte in der Bibliothek sind bereichernd. Inzwischen ist Michaelis Messmer aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv in der Bibliothek, jedoch im Hintergrund freut sie sich immer über meine Berichte und unsere Gespräche.

Unser Weg in den Sonnengarten – Vision, Realität und Ausblick

Silvia Winzeler-Gasser



Vision

Was führte uns hierher? Der Sonnengarten war uns seit seiner Eröffnung bekannt. Ich besuchte als freiwillige Mitarbeiterin über lange Zeit regelmässig eine Bewohnerin und mein Mann hatte beruflich immer wieder Kontakt mit der Leitung und der Bewohnerschaft.

Nach unserem jahrzehntelangen Wohnsitz in Feldmeilen kamen wir aber erst auf einem sechsjährigen Umweg nach Hombrechtikon: 2005 entschlossen sich mein Mann und ich, in die Nähe unserer Tochter und ihres Mannes zu ziehen, um ihnen bei der Betreuung der beiden Enkelinnen beizustehen. Sie betrieben auf der abgelegenen Burg Rotberg beim bekannten Wallfahrtsort Mariastein SO eine Jugendherberge. Somit verliessen wir unser Familienhaus in Feldmeilen, das wir unserem jüngsten Sohn und seiner Familie überliessen, und zogen in das kleine Bauerndorf Metzerlen SO.

Nach fünf wunderbaren Jahren mit der Betreuung der Kinder spürten wir: Irgendwann möchten wir wieder zurück an den Zürichsee. Es lag auf der Hand, dass wir uns auf weite Sicht für eine Wohnung in der Alterssiedlung des Sonnengartens interessierten, denn das Versprechen «Ein Ort für persönliche Lebensgestaltung im Alter» war ein wichtiges Kriterium für uns. Als sich dann schon ein Jahr später eine Möglichkeit bot, fiel uns der Entscheid nicht schwer. Etwas wehmütig verliessen wir das ländliche hintere Leimental und die Familie meiner Tochter.

Gleichzeitig freuten wir uns erwartungsvoll auf die neue Lebenssituation. Denn ich hatte in Feldmeilen sechs Jahre lang meine über 90-jährige Schwiegermutter in unserem Haus gepflegt, bis sie gestorben ist – das war ein schöner Vollzeit-Job. Deshalb war mir bewusst, wie wichtig es ist, sich rechtzeitig damit zu befassen, was man selbst nicht mehr kann

und welche Hilfe man braucht. Deshalb haben wir relativ früh, wir waren beide in den 70ern, uns Gedanken gemacht, wie wir möglichst lange unser Leben selbst bestimmen können. Und weil mir das anthroposophische Menschenbild, das uns in die Sonnengarten-Gemeinschaft führte, ein wichtiger Leitstern ist, zogen wir 2015 in die wunderschöne helle Wohnung an der Etzelstrasse 7.

In Hombrechtikon fasste ich schnell wieder Fuss, war ich doch nach meiner Ausbildung drei Jahre Kindergärtnerin im Dörfli-Schulhaus.

Realität

Nun leben wir bereits zehn Jahre hier. Unser Leben ist erfüllt von all den Möglichkeiten, die sich uns da bieten. Da ich schon viele Jahre Malausbildung genossen hatte, war ich glücklich, auch hier den Malkurs besuchen zu können. Auch machte ich mit Begeisterung in der längst vertrauten Eurythmie mit, und als sich die Gelegenheit bot, im Sonnengarten-Chörli mitzusingen, waren meine Träume voll erfüllt. Kurse und Kultur in nächster Nähe geniessen zu dürfen, das ist wirklich eine grosse Lebensqualität im Alter.

In der Wohnsiedlung wie auch im Sonnengarten habe ich viele neue Freundschaften und Begegnungen gefunden. Während mein Mann sich stark in der Kultur im Sonnengarten engagiert, begleite ich gerne, soweit es mir möglich ist, Menschen. Alle vierzehn Tage kochte ich für vier bis fünf alleinstehende Frauen der Wohnsiedlung ein Mittagessen. So entstand eine wunderbare «Tafelgemeinschaft» mit anregenden Gesprächen. Es machte mir grosse Freude, mein lebenslanges Hobby nochmals aufblühen zu lassen. Die Zeit von Corona war sehr einschneidend. Der Kontakt wurde schwieriger und war eine Zeitlang fast nicht mehr möglich. Dafür entstanden in der Wohnsiedlung neue Initiativen,

etwa ein gemeinsames «Singen auf den Balkonen». Jeden Samstagabend um sechs kamen wir auf die Balkone heraus und sangen bekannte Lieder und Kanone, dabei begleitete uns Oskar Peter auf seiner Flöte. Selbst das Einkaufen wurde für uns alte Menschen zum Problem. So organisierten wir einen gemeinsamen Einkauf per Handzettel und E-Mail. Jede Woche brachte Jürgen Käfer die Lieferung – es waren ca. sechs bis acht Harassen, die in unser Treppenhaus gestellt wurden, von wo wir die Lebensmittel auf die drei Häuser verteilten. So blieb auch dadurch ein loser Kontakt erhalten.

Ausblick

Seitdem wir hier leben, hat sich vieles verändert: Nicht nur die Leitung des Sonnengartens hat mehrmals gewechselt, auch vertraute Gesichter der Pflege sind nicht mehr hier, und inskünftig ist die Sicherheit, bei aufkommendem Bedarf die Spitex beanspruchen zu können, nicht mehr gewährleistet. Die ungewisse zukünftige Altersbetreuung in den Wohnungen löst in uns Unsicherheit und Fragen aus. Wie geht es weiter, wenn wir noch älter und unselbständiger werden, wenn wir auf Hilfe oder Betreuung angewiesen sein werden, und können wir weiterhin in den Wohnungen verbleiben? Ist die anthroposophische Pflege mit Wickeln und äusseren Anwendungen noch gewährleistet? Bei auswärtiger Spitex kann ich kaum darauf hoffen. Und gerade dies ist mir ein wichtiges Anliegen.

In grosser Dankbarkeit schaue ich auf die vergangenen Jahre im Sonnengarten zurück, und mit dem Bewusstsein, dass alles im Fluss ist, vertraue ich auch darauf, dass sich momentane unsichere Situationen immer wieder zum Guten wenden können. So schaue ich getrost und hoffnungsvoll dem weiteren Älterwerden entgegen.

Wendepunkt

Maria Kunz



Früher fuhr ich öfter von Winterthur zum Sonnengarten in Hombrechtikon, um an eine Eurythmie-Aufführung zu gehen oder Elisabeth Wiedmer zu besuchen (ich bin selber Eurythmistin). Auf dem Weg dahin fragte ich mich einmal, «wieso fahre ich eigentlich so gerne in diesen Sonnengarten?» Es war vor Oetwil am See und ich wunderte mich über dieses Gefühl.

Als ich einmal im Sonnengarten zu Besuch war und noch durch den Park spazierte und zur östlichen Längsfassade hinaufschaute, dachte ich, «die Leute, die hier wohnen, haben es schon sehr schön!»

Inzwischen wohne ich tatsächlich seit zwölf Jahren im Sonnengarten. Wie kam es dazu?

Nach Spital- und Reha-Aufenthalt konnte ich den Sonnengarten während zweieinhalb Monaten in der Übergangspflege gut kennen lernen. Nicht viel später, wieder zuhause in Winterthur, erhielt ich die überraschende Kündigung meiner Wohnung. Da war es für mich naheliegend, Christian Haas anzurufen, den damaligen Leiter des Sonnengartens, und um Aufnahme nachzufragen... und er hat mir sofort zugesagt.

Können Sie sich vorstellen, dass Sie so viel Zeit brauchen, um sich um 180° um die eigene Achse zu drehen, wie ein anderer braucht, um eine Treppe ein halbes Stockwerk hinaufzugehen? Schwierig, oder? Nun, um es gleich zu sagen: Das ist heute meine Situation. Denn wie schon Wilhelm Busch sagte: «... erstens

kommt es anders und zweitens als man denkt...», so kam auch bei mir der Wendepunkt.

Beim Eintritt in den Sonnengarten war ich 66-jährig. Es mag Leute geben, welche mich weniger kennen, die denken: Wie kann man das aushalten? Aber das ist ja immer in solchen Situationen nicht die richtige Frage. Nun muss ich allerdings anfügen: Dieses Altersheim ist kein gewöhnliches Altersheim. So kann ich während einer Woche Kurse be-

*Auf dem Weg fragte ich mich:
«Wieso fahre ich eigentlich
so gerne in diesen Sonnengarten?»*

suchen wie Eurythmie, Formenzeichnen, Sprachgestaltung, vier anthroposophische Lese- und Arbeitsgruppen – in welchen ich mich auch aktiv betätigen kann –, aber auch Singen, Menschenweihandlung und Physio. Konzerte und Feiern sind auch dabei. Da ist zum Beispiel noch eine spezielle Arbeitsgruppe: Wir beschäftigen uns mit der sozialen Dreigliederung: Wie sähe eine richtige Gesellschaftsstruktur aus – sehr aktuell?!

Eine besondere Initiative möchte ich erwähnen. Sie ist entstanden in der Corona-Zeit, Ostern 2020. Es wurde in der «anthroposophischen Welt» weitherum empfohlen, drei Übungen aus der Heileurythmie und das eurythmische «Hallelujah» zur Stärkung der Immunität zu machen. Eine

Bewohnerin hatte das spontan aufgegriffen und daraus ist ein kurzer Ablauf von eurythmischen Bewegungen, zum Teil begleitet von Gedichten geworden. Jeden Sonntagabend treffen wir uns dafür im Saal. Diese Tätigkeit ist nun eine typisch anthroposophische, das heisst, sie mag zunächst für Aussenstehende befremdlich erscheinen. Aber im Tun – und es ist inzwischen eine stattliche Anzahl von Menschen, die mitmachen – erlebt man etwas ganz Besonderes. Durch gemeinschaftliches Hinwenden, durch die Bewegung zu einem Höheren, ja Göttlichen, alle Menschen Verbindendes, entsteht etwas Neues. Es entsteht ein Strom, in den jeder in Gedanken Verstorbene, Weltsituationen und mehr einschliessen kann, wenn er will. Gemeinsam sind wir dann gestärkt für die neue Woche.

Wenn ich zurück denke an das Gefühl damals vor Oetwil: «Wieso fahre ich eigentlich so gerne in diesen Sonnengarten?» so habe ich heute durch all das Erlebte staunend die Gewissheit: «Es war mein Weg, der sich ankündigte».

Der Sonnengarten ist und bleibt für mich ein spezieller Ort

Friedel Menzi



Grundlage für den folgenden Text war ein Gespräch, das ich mit Friedel Menzi am 6. März in Hombrechtikon führte.

Konstanze Brefin Alt

Als ich mich im Sommer 1994 auf ein Stelleninserat des Sonnengartens meldete, hatte ich schon länger den Wunsch, in einer Institution mit grosser Aussenanlage als Hauswart zu arbeiten. Nach einem fast dreistündigen Vorstellungsgespräch besuchte Herr und Frau Hartmann, der damalige Leiter, mich und meine Frau bei uns zu Hause – und bei einem weiteren Termin mit der Heimkommission, der praktisch nur noch eine Formsache war, bekam ich die Zusage als Hauswart und meine Frau für eine Teilzeitstelle im Garten. Für uns war das praktisch, wohnen wir, meine Frau und damals noch unsere drei Töchter, doch hier in Hombrechtikon.

Mein Aufgabenbereich war so vielseitig, dass ich über die Arbeit wie in den Sonnengarten eingewachsen bin. Für mich war die ganze Technik im Haus, mit der Holzschnitzel-Heizung, der Abwasser-Wärmerückgewinnung, dem Gas in der Küche und den Sonnenkollektoren, faszinierend. Auch der schonende Umgang mit der Natur im Garten, ohne Gift, dafür mit natürlichen Spritzmitteln, beeindruckte uns sehr. – Es ging und geht um den ökologischen Gedanken, das Zusammenspiel zwischen Technik und Natur, das finde ich extrem spannend und schön. Die Technik hier ist sehr nachhaltig konzipiert.

Und wenn mal was war, auch nachts, dann war ich mit dem Velo in drei, vier Minuten hier. Manchmal konnte ich der Nachtwache auch erklären, was zu tun ist. Bei der Technik ist es ja oft so, dass die Heizung bei kaltem Wetter ausfällt und dann muss schnell gehandelt werden. Dafür, dass das System funktioniert, war ich ja angestellt. (Es gibt Bewoh-

Seit über dreissig Jahren erleben meine Frau und ich eine schöne und sehr abwechslungsreiche Zeit im Sonnengarten.

ner:innen, die Friedel Menzi mit seinem sanguinischen Temperament als «Eidechsl» erleben, weil sie ihn noch nie langsam eine Treppe hinuntergehen sahen. KBA)

Ich arbeitete bis Frühling 2019, ein Jahr vor meiner Pensionierung, als ich von einem Moment auf den anderen aufhören musste: Am Morgen habe ich hier noch gearbeitet und bin wegen Gleichgewichtsstörungen am Nachmittag zum Arzt nach Männedorf. Dort wurde ich geröntgt: Hirntumor, ein grosser, vier kleine. Abends war ich im Uni-Spital in Zürich.

Seit über dreissig Jahren erleben meine Frau und ich eine schöne und sehr abwechslungsreiche Zeit im Sonnengarten. Das Leben hat sich hier seither ein wenig verändert. Damals sind die Bewohner:innen früher eingetreten, brauchten noch keine

Pflege und Begleitung, halfen im Garten, manche auch im Haus mit, oder hatten Bienen. Heute kommen die Menschen später ins Alters- und Pflegeheim. Trotzdem, der Sonnengarten ist immer noch speziell – und so mancher hat noch einen eigenen kleinen «Pflanzplätz» im Garten – und vor allem ist er auch sechs Jahre nach meiner Pension ein Ort, an den ich gerne komme, wo ich und meine Frau hin und wieder Veranstaltungen besuchen oder auch Bekannte und Freunde. Er ist Teil unseres Lebens geworden – und immer eine wohltuende Abwechslung. Dazu gehört auch, dass ich manchmal im Speisesaal oder in der Demenzstation Schwyzerörgeli spielen kann.

Ich fühle mich nach wie vor verbunden mit dem Sonnengarten und freue mich über jede Begegnung.

Ich hab Freude, wenn die Leute Freude haben

Simone Karthaus



Grundlage für den folgenden Text war ein Gespräch, das ich mit Simone Karthaus am 6. März in Hombrechtikon führte.

Konstanze Brefin Alt

Ich bin Steinbildhauerin – die Künstlerin unter den Steinmetzen. Ich arbeite seit vier Jahren bei Fabian Winiger in der Brändlischüür – der Winiger Stein AG in Hombrechtikon, wo ich im Mai 2024 auch eine schöne Wohnung bei einer ehemaligen Kindergärtnerin gefunden habe, davor wohnte ich 20 Jahre lang mit meinem Mann und unserer Tochter in Jona. Die Lehre als Steinbildhauerin machte ich bei Hans Brogni in Biel. An der Bildhauerschule Müllheim/TG unterrichtete ich von 2000 bis 2004 und besuchte dort die anthroposophischen Vorträge von Hans-Peter Bossert.

Da ich mich auf den spirituellen Weg gemacht habe, gehörte auch dazu, etwas von meinem Glück zu teilen und das am liebsten im Sonnengarten, weil er anthroposophisch geführt ist. Und ich bin froh, dass ich mich hier gemeldet habe, denn man spürt, dass der Mensch hier noch etwas zählt. Die Leute sind einfach nett und herzlich. Man merkt, dass es für viele nicht einfach ein Job ist. Und meiner Bildhauerseele tun die Architektur, die vielen Skulpturen, die Bilder und die Innenarchitektur natürlich gut.

Und als mir Stefanie Drengenberg eine Mitwirkung als freiwillige Mitarbeiterin in der Cafeteria am Freitagnachmittag, meinem freien Tag, anbot, sagte ich gerne zu. Wenn

ich heute gefragt werde, warum ich ohne Gegenleistung arbeite, dann kann ich sagen, dass ich keinen Dank, auch kein ausgesprochenes Dankeschön erwarte, die reine Anwesenheit ist mir schon Freude. Als Beispiel: Neben jemandem zu sitzen, der zwar nicht reden mag, aber meine Anwesenheit schätzt. Dies allein ist mir Sinn genug und tut bei-

Neben jemandem zu sitzen, der meine Anwesenheit schätzt. Dies allein ist mir Sinn genug und tut beiden Seelen gut.

den Seelen gut. Dies merke ich an einem Lächeln im Gesicht, wenn ich aus der Cafeteria komme und nach Hause fahre. Ich hab Freude, wenn die Leute Freude haben.

Ein Thema, das mich besonders interessiert, ist der Tod, selbstverständlich abgesehen von Schmerzen und so. Das Sterben ist ja nochmals ein wenig ein anderes Thema. Aber ich bin furchtlos gegenüber dem Tod. Dabei geht es mir weder um Gesinnung noch um Religion. Ich habe keine Berührungängste in dieser Frage. Ich denke, da könnte ich jemandem auch aus einer Angst heraushelfen. Und da ich mich für Sterbebegleitung interessiere, habe ich mich im November 2025 bei der Caritas in Zürich für einen Kurs angemeldet.

Ein anderes Engagement entstand an Weihnachten 2024: Ich bot an, dass

ich am 25. Dezember Zeit hätte... Dann meldete sich die Pflege, es gebe da eine Frau, die nicht mehr aus dem Bett käme, sich aber sehr darüber freuen würde, wenn man ihr vorläse. Beim ersten Griff hatte ich Vorträge von Rudolf Steiner über die beiden Jesus-Knaben in der Hand – passt ja gut zu Weihnachten, dachte ich. Daraus hab ich ihr anderthalb Stunden vorgelesen. Dieser Text ist ziemlich kompliziert und ich musste mich anstrengen, um die Sätze beim Vorlesen zusammenzubringen. Aber schon bald merkte ich an mir selbst, diese Sätze haben eine Wirkung – und ich war mir ziemlich sicher, sie hatte diese Vorträge selbst schon ein paar Mal gelesen. Ich denke, es tat ihr gut, meine Stimme in vertrauten Redewendungen von Rudolf Steiner zu hören.

Freiwillige Mitarbeit – Arbeit mit Mitgefühl

Jo Adriana Munz



Als ich gefragt wurde, ob ich bei der Gestaltung eines Artikels über freiwillige Mitarbeit in der Sonnengartenzeitung mitmachen würde, zögerte ich, weil ich ja erst seit sechs Monaten hier bin.

Zum Thema «freiwillige Mitarbeit» – ich würde das lieber «Arbeit durch Mitfühlen, Mitdenken, selbstloses Handeln» nennen. Das können zum Glück viele Menschen, auch wenn sie nicht einer freiwilligen Arbeit nachgehen. Auch bezahltes Engagement kann mit Mitfühlen, Mitdenken und selbstlosem Handeln verknüpft sein, wie einige meiner unten aufgelisteten Arbeiten zeigen. Da ich viel in meinem Leben lernen durfte und dies mein Leben bereicherte, möchte ich etwas von meiner «Arbeit mit Mitgefühl» erzählen.

Mitgefühl begann bereits in meiner Kindheit. Mein jüngerer Bruder lebte auf einer geistig anderen Ebene und hatte es in seinem Leben nicht immer einfach. Wir verstanden uns gut. Er konnte auf mich zählen. Auch mein Beruf als Krankenschwester und später als Hebamme brachte mich mit vielen Menschen zusammen, die anders dachten und lebten als ich. Stets versuchte ich, sie zu verstehen, doch bei manchen war der Graben zu tief.

Menschen mit anderer Gesinnung, anderem politischen und sozialen Hintergrund oder einer nicht-europäischen Denkweise erlebte ich, als ich als 23-jährige Krankenschwester Holland verliess und nach Südafrika ging. Dort machte ich die Ausbildung zur Hebamme in einer grossen Geburtsklinik. Nach Abschluss der Ausbil-

dung reiste ich zwei Jahre später nach Lambarene (Gabun), um im Spital von Dr. Albert Schweitzer zu arbeiten. Bei meiner Ankunft läuteten die Spitalglocken und Dr. Schweitzer sowie viele Menschen kamen zum Flussufer, um mich willkommen zu heissen. Es überraschte mich positiv, dass weisse und schwarze Spitalangestellte mir die Hände drückten; das wäre sonst in Südafrika wegen der herrschenden Apartheid nicht möglich gewesen.

Nicht nur die Menschen um mich herum waren immer wieder anders als ich. Auch ich wollte manchmal ganz bewusst anders sein als sie – nämlich mich selbst. Im Spital trugen alle Krankenschwestern lange weisse Uniformen, gestrickte weisse Kniestrumpfe und geschlossene Schuhe, dazu den obligaten Tropenhelm, den ich meistens unter dem Arm hielt. Um mich selbst zu bleiben, beschloss ich, in meiner freien Zeit auf einer alten Handnähmaschine verschiedene Kleider aus afrikanischen Stoffen zu nähen.

Einmal habe ich Dr. Schweitzer gefragt, ob ich zu meinem Geburtstag einen Tanzabend organisieren dürfte. Er hat einen Moment gezögert und meinte: «Nur unter zwei Konditionen: Dass du mich einlädst und dass ich den Wein stiften darf!»

Ich bewunderte Dr. Schweitzer und sein selbst erbautes Spital. Ich durfte und musste so vieles improvisieren und dazulernen in diesem Urwaldspital. Dieser Platz auf Erden wurde mir lieb. So verliess ich nach zwei interessanten Jahren das Spital weinend. Der Doktor tröstete mich mit den Worten:

«Wenn du willst, mein Kind, darfst du immer zurückkehren.» Da wir kein monatliches Gehalt empfangen hatten, also «freiwillig arbeiteten», bekam ich 2000 Schweizer Franken als Geschenk. Hiermit konnte ich meine holländische Hebammenschule bezahlen, die ich danach besuchte – mein südafrikanisches Diplom war in Holland nicht gültig. Hatte ich dem Spital, in dem jährlich 420 Geburten stattfanden, etwas geben können? Rückblickend hatte ich viel gearbeitet, dachte aber, dass ich wohl wenig hinterlassen konnte, da ich selbst noch so vieles lernen musste.

Zwei Jahre später kehrte ich besser vorbereitet zurück nach Lambarene. Dr. Albert Schweitzer war nicht mehr da; er war am 5. September 1965 in Frieden gestorben. Dr. Walter Munz hatte die ärztliche Leitung des Spitals übernommen und Frau Rhena Schweitzer, die Tochter von Albert Schweitzer, die administrative Leitung. Dr. Munz war jetzt mein Vorgesetzter, und ich arbeitete gerne mit ihm zusammen. Er schenkte mir Vertrauen, und ich konnte vieles von ihm lernen. Aus unserer Freundschaft entstand eine tiefe Liebe. Wir heirateten 1968 in der Kirche auf der evangelischen Mission unweit des Spitals. Doch verschiedene schwere Situationen innerhalb der Spitalpolitik liessen uns wenig später weinend Lambarene verlassen. Wir kehrten in die Schweiz zurück, wo Walter seine Facharztausbildung weiter abschloss und praktizierte. Wie es in dieser Zeit üblich war, widmete ich mich ganz unserer wachsenden Familie und übte meinen Hebammenberuf

nicht mehr aus. Ist das «freiwillige Arbeit»? Auch fern von Afrika blieb unser Leben fest geprägt von Dr. Schweitzer und seinem Spital in Lambarene.

Jahre später, unsere drei Töchter waren schon gross genug, wollte ich mich wieder sozial engagieren – eben «freiwillig arbeiten». In Gedanken fragte ich Dr. Schweitzer um Rat. Der Doktor hatte einst Theologie, Musik und Philosophie studiert und sich dann überlegt, ob er sich Waisenkindern oder der Rehabilitation von Gefangenen widmen sollte. Mit 30 Jahren beschloss er, noch ein Medizinstudium zu beginnen. Er war mir ein Vorbild. Ich beschloss, Gefangene zu besuchen und wandte mich an den Polizeichef unserer Stadt.

Die erste Person, die ich im Gefängnis besuchte, war ein drogensüchtiger junger Mann. Ich stand ihm als Begleiterin zur Verfügung, als er dringend zum Zahnarzt musste oder später zu einer Beerdigung gehen wollte. Die zweite Person war ein Sexualverbrecher, der aus zerrütteten Familienverhältnissen kam. Für ihn organisierte ich eine kaufmännische Ausbildung als Fernkurs und eine therapeutische Behandlung, zu der ich ihn immer begleitete. Die Zeit kam, dass er monatlich 1½ Tage in Freiheit verbringen durfte. Wir hiessen ihn als Gast in unserem Haus willkommen. Mein Mann und unsere drei Töchter waren damit einverstanden. Nach sechs Jahren hörte ich auf, ihn im Gefängnis zu besuchen, da er eine Brieffreundin gefunden hatte, die ihn von nun an besuchte.

Mein Mann gab mit 57 Jahren seine Stelle als Chirurg auf und übernahm die Leitung des Sune-Egge, eines Spitals für Drogensüchtige und AIDS-Patienten in Zürich. Der Sune-Egge wurde gegründet von Pfarrer Ernst Sieber. Um Walter in seiner neuen Arbeit zu verstehen, suchte und fand ich Arbeit in der Zürcher Kontakt- und Anlaufstelle für drogensüchtige Menschen. Hier wurden saubere Spritzen

ausgegeben und Wunden versorgt. Ich erinnere mich an einen Tag, an dem ich 2800 saubere Spritzen gegen gebrauchte tauschte. Ich war von der Stadt Zürich angestellt – meine neue interessante Arbeit war jedoch freiwillig gewählt und voll Mitgefühl und Mitdenken.

Wenn eine «freiwillige Arbeit» aufhört, beginnt eine andere. Mal war es Kochen für ein Klassenlager, oder dann die langjährige Mitarbeit für «Tischlein-deck-dich» in St. Gallen. Mit anderen und für andere zu arbeiten, gefällt mir. 2016 halfen Walter und ich bei der Gründung der Albert-Schweitzer-Schule für AIDS-Waisenkinder in Kenia. Heute können 440 Kinder diese Schule besuchen, wo sie neben Unterricht auch täglich zwei kostenlose Mahlzeiten erhalten. Zwei unserer Töchter, ihre Ehemänner und eine Freundin haben die Aufgabe übernommen, als Verein für die Finanzierung dieser Primarschule aufzukommen und Spender:innen zu suchen. Vorher habe ich in einem Pflegeheim gewohnt und habe schlimme Erfahrungen gemacht. Dann lebte ich eine gewisse Zeit in Schweden. Und als mir eine Freundin den Sonnengarten zeigte und mich an das Anschlagsbrett führte, wusste ich, das ist es!

Hier kann ich lernen, ich kann an Kursen teilnehmen und mich weiterentwickeln. Ich musste keine fünf Minuten nachdenken, um mich anzumelden... und ich bin hier sehr glücklich und dankbar für das viele Schöne und Kulturelle, das uns im Sonnengarten geboten wird. Und ich glaube, hier im Sonnengarten zu leben ist um so schöner, macht umso glücklicher, wenn man die Kraft und den Willen hat, sich weiterzuentwickeln

Ich möchte schliessen mit einem Gedanken von Albert Schweitzer, der mir immer wieder Kraft und der der «freiwilligen Mitarbeit» oder besser der «Arbeit mit Mitgefühl» Sinn gibt:

«Als ein Unbekannter und Namenloser kommt Jesus zu uns, wie er am Gestade des Sees an jene Männer, die nicht wussten, wer er war, herantrat. Er sagt dasselbe Wort: Du aber folge mir nach! und stellt uns vor die Aufgaben, die er in unserer Zeit lösen muss. Er gebietet. Und denjenigen, welche ihm gehorchen, Weisen und Unweisen, wird er sich offenbaren in dem, was sie in seiner Gemeinschaft an Frieden, Wirken, Kämpfen und Leiden erleben dürfen, und als ein unaussprechliches Geheimnis werden sie erfahren, wer er ist.»

E-Mail-Verteiler statt Warteliste für frei werdende Wohnungen

Die Warteliste für frei werdende Wohnungen wurde aufgehoben. Als interessierte Person können Sie sich auf unserer Homepage www.sonnengarten.ch unter «Angebot/Alterswohnsiedlung/Bewohner:in werden» für die Information zu den freiwerdenden Wohnungen anmelden. Sobald eine Wohnung frei wird, wird diese über diesen E-Mail-Verteiler ausgeschrieben. Wenn Sie keine E-Mail nutzen, bieten wir Ihnen an, sich im Sekretariat anzumelden, damit Sie den Newsletter per Post erhalten. Sollte das Interesse an der Wohnung gering sein, wird sie mittels Inserat im freien Wohnungsmarkt ausgeschrieben. Wir planen, diesen Verteiler für die Wohnungen des Neubaus ebenfalls zu nutzen, auch wenn diese nicht vor 2027 bezugsbereit sein werden.



Alterswohnungen und Arztpraxis im Baumgarten

Gesundes Wohnen im Alter und ein ganzheitliches medizinisches Angebot

Seit über 40 Jahren arbeitet der Sonnengarten auf anthroposophischer Grundlage. In fünf Wohnbereichen und in der Wohnsiedlung leben etwa 130 betagte Menschen, die von ebenso vielen Mitarbeiter:innen betreut, gepflegt und unterstützt werden.

Die neuen Pläne für das Haus Baumgarten stehen für ein zukunftsweisendes Wohn- und Gesundheitskonzept: Es verbindet Alterswohnungen in einem hochwertigen, ökologisch nachhaltigen Holzbau mit einer komplementärmedizinischen Arztpraxis mit spezieller Ausrichtung auf anthroposophische Medizin und Therapien. Damit kann das Angebot des Sonnengartens um wichtige Dienstleistungen erweitert werden: Einerseits um ein Wohnangebot für ältere Menschen, die selbstbestimmt in unmittelbarer Nähe des Sonnengartens leben, einen Teil zu der Gemeinschaft im Sonnengarten beitragen und vom vielfältigen kulturellen Angebot sowie anthroposophischen Inhalten profitieren möchten; andererseits um ein ganzheitliches medizinisch-therapeutisches Angebot für alle Menschen in Hombrechtikon und Umgebung.

Unser Anliegen – Ihr Beitrag

Obwohl die Wohnungen auf dem vor 40 Jahren geschenktem Land erstellt werden und das ehrwürdige alte Baumgartenhaus nur umgebaut und renoviert werden muss, ist die Finanzierung noch nicht gesichert. Wir benötigen deshalb die Unterstützung von Menschen und Institutionen, die im Ausbau des Sonnengartens einen Gewinn für die Region Zürichsee und Oberland sehen und ein gutes Projekt unterstützen wollen. Mit Ihrer Spende oder mit Ihrem Legat tragen Sie dazu bei, dass ältere Menschen ein würdiges und preiswertes Zuhause finden und junge und alte Menschen Zugang zu einem alternativmedizinischen Angebot erhalten.

Was Sie für die Zukunft bewirken können

Unser Ziel ist es, ein Drittel der voraussichtlichen Baukosten von 12 Mio. ohne Bankkredite zu beschaffen, damit die Mieten langfristig erschwinglich bleiben. In dieser Weise setzen wir ein Grundanliegen des Sonnengartens fort: sehr vieles, was heute die Qualität und die Ausstrahlung des Ortes ausmacht, ist nur dank freien Spenden, Schenkungen und Darlehen erst möglich geworden. Wir wissen sehr wohl, dass wir ein hochgestecktes Ziel verfolgen, aber über eine traditionelle Bankfinanzierung lässt sich heute kaum noch günstigen Wohnraum erstellen.

Folgende Möglichkeiten stehen zu Verfügung:

- **Freie Spenden:** Bereits mit einer kleinen Summe leisten Sie einen kostbaren Beitrag! Der Verein Sonnengarten ist gemeinnützig anerkannt, Ihre Spende ist steuerabzugsberechtigt.
- **Schenkungen oder Legate:** Zuwendungen von Privatpersonen, Stiftungen oder Firmen
- **Erwerb eines Wohnrechtes:** zur Sicherung Ihrer Lieblingswohnung
- **Darlehen:** von Privaten und Institutionen

Spendenkonto

Begünstigte: Gemeinnütziger
Verein Sonnengarten Hombrechtikon
Bank: ZKB, 8010 Zürich
IBAN: CH07 0070 0113 9001 5184 7
Verwendungszweck:
Spende Projekt Baumgarten



Gerne kommen wir mit Ihnen persönlich in Kontakt, direkt im Sonnengarten, telefonisch (055 254 45 00) oder per E-Mail: projekt.baumgarten@sonnengarten.ch
Bis bald im Sonnengarten!

Helen Baumann, Präsidentin

Ein Abschied aus dem Vorstand und ein Nachruf



Foto: Vorstand von links nach rechts: Peter Kunz, Heinz Brodbeck, Helen Baumann, Philipp Jacobsen, Pia Baur

Nach zehn Jahren Mitarbeit im Vorstand hat Heinz Brodbeck im letzten Herbst um seine Entlassung per Ende Vereinsjahr 2024 gebeten. «Ich habe mir vorgenommen, Mitte meiner siebziger-Jahre alle meine Ehrenämter niederzulegen, um jüngeren Menschen Platz zu machen. Sie bringen erneuernde Kräfte in ein Gremium, Impulse, die helfen, heutige und zukünftige Herausforderungen zu meistern. Ich verhehle nicht, dass es auch schmerzt, dem Sonnengarten nicht mehr gestaltend verbunden zu sein.»

Rückblickend auf seine Vorstandszeit meint er: «Es war ein lehrreicher Lebensabschnitt. Ich bin dafür dankbar. Wir Vorstandsmitglieder

waren uns engagiert und liebevoll zugetan. Die ideellen Werte prägten die Arbeit, das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner stand stets im Zentrum und an der Zufriedenheit der Mitarbeitenden war uns sehr gelegen. An anthroposophischen Perspektiven konnten wir uns suchend reiben. Helen Baumann, der Präsidentin gehorchten wir aufs Wort.» Zu seiner Hinterlassenschaft sagt er: «Das ist ein grosses Wort. Ich verstand meine Beiträge immer als ein Miteinander, als Bestreben, mit vollem Einsatz und, soweit das innerlich gelingt, selbstlos der Sache zu dienen. Es erübrigt sich deshalb, Einzelheiten aufzuführen. Ausser vielleicht die Produktion des Buches «Ein Son-

nengarten fürs Alter», die zusammen mit Ruedi Bind gut glückte und wofür ich die vielen Arbeitsstunden gerne schenkte.»

Auf die Frage, wie weiter mit dem Sonnengarten, antwortet Heinz Brodbeck, es sei nicht an ihm, Ratschläge zu geben, und betont trotzdem: «Eine anthroposophische Institution hat sich um Seelisch-Geistiges und auch umfassend um Ökonomisches zu kümmern. Insbesondere das Baumgartenprojekt und neue, betriebliche Bedürfnisse des Sonnengartens benötigen Geld. Für die Beschaffung der beträchtlichen zusätzlichen Mittel für diese wichtigen Investitionen braucht es die ganze Sonnengarten-Gemeinschaft.»

Abschied von

Hans-Rudolf Schmidli (23.9.1932 – 24.3.2025)

In tiefer Verbundenheit und grosser Dankbarkeit nahmen wir Abschied von Hans-Rudolf Schmidli. Er war ein besonderer Mensch, der als Vorstandsmitglied des Gemeinnützigen Vereins Sonnengarten über viele Jahre wertvollste Arbeit und in grosser Loyalität zum Betrieb einen unschätzbaren Beitrag zum guten Gelingen geleistet hat.

Sein Fachwissen, im Zusammenhang mit seinem grossen Engagement, sind in die Bausubstanz des Haupthauses und der Wohnsiedlung eingeflossen. Der Betrieb und die darin tätigen Menschen sowie die Bewohnenden lagen ihm sehr am Herzen. Sein ernsthaftes Interesse und Freundschaft, die er in unsere Gemeinschaft eingebracht hat, werden wir in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Wir sind dankbar für Hans-Rudolf Schmidlis prägendes Wirken über mehr als 42 Jahre. Er hat viel geleistet, mitgetragen und ermöglicht.

Der Vorstand hat kürzlich eine Finanzkommission eingesetzt, in der Sie mitarbeiten.

«Ja, als Mahner fühlte ich mich im Vorstand manchmal im Offside. Die Aufgabe des neuen Gremiums ist, für den Vorstand Finanzentscheide vorzubereiten und auf Risiken hinzuweisen, sodass er gut informiert die Vorschläge der Kommission ganzheitlich beurteilen und frei beschliessen kann, ohne sich in fachtechnischen Details zu verlieren. Es freut mich, dass ich so noch ein paar Monate nützlich sein darf.»

Der Vorstand sucht aktuell Verstärkung, wie sind Sie damals dazugekommen?

«Naja, weil mir der Sonnengarten imponierte, habe ich mich bei der Präsidentin kalt beworben. Meine Tauglichkeit wurde dann ein Jahr lang geprüft; Sie sehen, es ist eine ernste Sache (schmunzelt). Ich war damals schon in mehreren Institutionen der Steinerschulbewegung aktiv. Die Mitarbeit im Altersheim war so quasi der Gegenpol. An beiden Enden geht es um Menschen, die dem Himmel etwas näher sind als Menschen in anderen Lebensphasen. Wenn man sich nun, irgendwo dazwischenstehend, für beide Gruppen engagieren kann, so ist man gleichzeitig ganz real mit den unterschiedlichsten Fragen kon-

frontiert. Das gibt einem die Chance, weltoffen, hoffnungsfroh und demütig zu bleiben.»

Was ist denn wichtig für das Tätigsein im Vorstand?

«Oh, das ist eine Glatteisfrage. Nur soviel: aktiv zuhören können, Mut zum konstruktiven Widerspruch, selber Tun, also Macher- und nicht nur Debattierqualitäten, die Kompetenz, den Sonnengarten gesamtheitlich weiterzuentwickeln. Rudolf Steiner

sagt: Im Geiste sich finden heisst Menschen verbinden. Ich denke, je mehr das gelingt, desto wirkungsvoller ist ein Vorstandsteam.»

Und ist es gelungen?

«Wir haben uns Mühe gegeben, das Vertrauen darauf lebt. Zum Schluss noch dies: Möge der Sonnengarten so wunderbar sonnig bleiben. Danke allen, die dafür Sorge tragen.»

Das Gespräch führte Julia Kuruc



Das Buch von Heinz Brodbeck und Ruedi Bind

«Ein Sonnengarten fürs Alter»

kann kostenfrei beim Empfang des Sonnengartens bezogen werden. Gegen einen freiwilligen Unkostenbeitrag schicken wir Ihnen gerne auch ein oder mehrere Exemplare zu.

Entengeflüster

In memoriam einer Entenfamilie
Aus dem Familiennachlass, aufge-
zeichnet von Fridolin Fürst, einem
ehemaligen «Familien-Mitbetreuer»



Prolog: Seit langen Zeiten nennt man uns Enten systemrelevant für den Sonnengarten. Dieser Begriff hat uns stützig gemacht, denn für uns Enten sind zum Beispiel Schnecken systemrelevant, das heisst auf Deutsch: zum Fresen! Aber vielleicht interpretieren die Menschen diesen Begriff anders. Es ist uns aber nicht entgangen, dass die Abteilung «Technik und Sicherheit» Mikrofone in unserem Stall und im Gehege installiert hat. Aus den Diskussionen der Personen vor unserem Gehege haben wir entnommen, dass die Bewohnenden des Sonnengartens offenbar interessiert sind, ein bisschen mehr zu erfahren über unser Denken, Fühlen und Wollen. Wir möchten uns dem nicht verschliessen und berichten gerne periodisch darüber.
Als Erstes erörterten wir die Form unseres Zusammenlebens.

Konstituierung unserer Enten-Gemeinschaft

Gregor: Da die Frauenquote mehr als erfüllt ist, übernehme ich ohne Abstimmung den Vorsitz. Es geht heute darum, die organisatorische Form unserer Gemeinschaft festzulegen.
Elfriede: Wie wäre es mit einer GmbH – Geflügel mit bodennaher Haltung?
Gregor: Abgelehnt, irgendwann möchte ich doch noch mal fliegen lernen...

Erika: Mein Vorschlag wäre eine AG – Arme Gänse.

Gregor: Abgelehnt, erstens sind wir nicht arm, zweitens sind wir Enten, keine Gänse.

Pamela: Dann schlage ich vor: Stiftung HeMoSo: Hebung der Moral im Sonnengarten.

Gregor: Abgelehnt, moralisieren geht hier gar nicht!

Sofie: Bilden wir doch einen Zweig, von so etwas habe ich schon mal gehört.

Gregor: Jetzt wird es aber kompliziert. Zweige gibt es bei den Arthroposphen...

Elfriede: Anthroposophen!

Gregor: Also, bei den Astroposophen braucht...

Pamela: A-n-t-h-r-o-p-o-s-o-p-h-e-n!

Gregor: Egal, wie bei denen braucht es bei uns die Zustimmung der Allgemeinen Entengesellschaft Schweiz AEG in Entenhausen. Da wirst du nur auf Empfehlung aufgenommen. Kommt dazu, dass wir dann einen beträchtlichen Teil unseres Futters an die AEG-Leitung abgeben müssten. Die sind nicht fähig, selber ihr Futter zu beschaffen. Also: Abgelehnt!

Sofie: Machen wir es doch wie die alten Eidgenossen: Stehen wir zusammen und schwören uns ewigen Beistand und Hilfe, bis dass der Tod uns scheidet!

Entenplan

Die bisherige Entengruppe musste leider aufgelöst werden, da sie zu klein wurde. **Aktuell suchen wir neue freiwillige Entenbetreuer:innen.** Die Interessierten werden sich mit dem Entenzüchter im Sonnengarten treffen, um zu diskutieren, ob und wie im Sonnengarten eine artgerechte, risiko-verantwortliche Laufentenhaltung umgesetzt werden kann. Wenn dies gelingt, können wir uns ab Juni auf die neue Laufentengruppe freuen.

Gregor: Genial, so machen wir es. Also spricht alle nach: Wir wollen sein ein enig Volk von Enten... (Gemeinsames Gemurmel)... bis dass der Tod uns scheidet.

Alle: ... bis dass der Tod uns scheidet.

Erika: ... oder der Fuchs uns holt!

Elfriede: ... oder der Koch.

Epilog: Sie haben es bemerkt: Es gibt unsere Genossenschaft bereits nicht mehr! Und Sie fragen sich: Was ist geschehen? Wer wars? Wann? Warum? Wie? Im Zeitalter der «Fake News» schwirren allerlei Verschwörungstheorien durch die Gänge. Und Sie fragen sich sicher, wie es weitergeht.

Wir haben nun den Spiess umgedreht und beim Planungsstab der Heimleitung ein Mikrofon installiert und lassen Sie so teilhaben an der Diskussion über die weitere Verwendung des Entengeheges. Zum Schutz der Personen verzichten wir auf Namensnennungen und listen einfach alle Vorschläge hier auf: Grosser Pizza-Ofen mit zehn Feuerstellen – Badeteich im Sommer, Eislauf im Winter (fürs Windsurfen muss der grosse Teich benutzt werden) – Freiluft-Bibliothek – eine kleine Sternwarte – Hort für die Kinder der Besucher – fünf herzige Elefäntchen – Statuen der ehemaligen Heimleiter und Heimleiterinnen – ein grosser Verrucano-Felsen vom Tödi mit Wasserspiel und Beleuchtung – eine schöne Naturwiese mit vielen Insekten aller Art – ein grosses Trampolin – eine Dampfablass-Klause für gestresstes Personal – eine Geisterbahn – eine ausrangierte Gondelbahn-Kabine für (un)heimliche Dates – eine Voliere mit exotischen Vögeln – ein Lego Paradies, wo man den Fortschritt des Neubaus nachbilden kann.

... Gerne werden weitere Vorschläge entgegengenommen!

Oder gibt es doch wieder eine Entenfamilie, mit dem Risiko, dass der nächste Beitrag wieder heisst: *Siehe den Titel dieser Geschichte.*

News

Co-Pflegedienstleitung

Seit Februar 2025 arbeiten wir statt mit einer Pflegedienstleitung mit einer Co-Pflegedienstleitung. Caroline de Boer und Robert Ribbers teilen sich diese anspruchsvolle Leitungsaufgabe und werden dabei von fünf Wohnbereichsleitungen unterstützt. Die Zusammenarbeit entwickelt sich sehr erfreulich und wir sind zuversichtlich, trotz herausforderndem Fachkräftemangel und wiederkehrenden krankheitsbedingten Ausfällen unserer Mitarbeitenden tagtäglich dafür sorgen zu können, dass unsere Bewohnenden sehr gut gepflegt und betreut sind.

Begleitung durch Regina Schmid



Der Sonnengarten wird seit Ende 2024 durch Regina Schmid begleitet, um die Herausforderungen in der Pflege zu bewältigen. Sie unterstützt

uns darin, zu identifizieren, wie Strukturen und Abläufe in der Führung, Zusammenarbeit und Ausbildung nachhaltig verbessert und gestärkt werden können. Um unserem obersten Credo, eine am Individuum orientierte, menschliche und gleichzeitig professionelle Pflege zu leisten, gerecht zu werden, müssen wir sowohl organisatorisch wie auch wirtschaftlich solide aufgestellt sein. (www.reginaschmid.ch)

Neue Zusammenarbeit für personelle Unterstützung



Deniz Polat, Healthpool GmbH

Der Sonnengarten arbeitet seit dem 1. Januar 2025 neu neben dem bisherigen Personalverleih mit der Healthpool GmbH aus Näfels zusammen. Healthpool bietet ein einzigartiges Konzept, das Pflegeeinrichtungen und ihr Personal gezielt entlastet. Durch flexiblen Personaleinsatz unterstützt das Unternehmen Einrichtungen dabei, Engpässe zu überbrücken und gleichzeitig die Arbeitsbelastung des bestehenden Teams zu reduzieren. Gegründet im Dezember 2022 von Deniz Polat, verfügt Healthpool über ein grosses Team erfahrener Pflegefachkräfte, die in verschiedenen Institutionen tätig sind

und sich durch hohe Fachkompetenz und Engagement auszeichnen. Im Backoffice wird Healthpool von spezialisierten Fachkräften in den Bereichen Personalplanung, Pflegeentwicklung, Buchhaltung und IT unterstützt. Gemeinsam setzen sie auf Qualität, Effizienz und eine nachhaltige Verbesserung der Gesundheitsversorgung.

Übergang erfolgreich gestaltet durch Schiess – Beratung von Organisationen AG

Eliane Imhof und Markus Spillmann hatten vom 1. Juli bis 30. Oktober 2024 die Gesamtleitung des Sonnengartens interimistisch übernommen und einen aufschlussreichen Schlussbericht über ihre Tätigkeit verfasst. Über sich und ihren Auftrag im Sonnengarten sagen sie:

Seit über 30 Jahren unterstützt Schiess – Beratung von Organisationen AG, Behörden, Institutionen und Führungspersonen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich. Wir arbeiten bedarfsorientiert, pragmatisch und verstehen Organisationen als offene und dynamische Systeme. Das Interimsmanagement im Sonnengarten war für uns ein besonderer Auftrag, den wir mit Freude ausgeführt haben. Die historisch gewachsene Verwurzelung des Sonnengartens prägt nicht nur das Selbstverständnis der Einrichtung, sondern stärkt auch die Bindung zu den Mitarbeitenden, Bewohnenden und Angehörigen. Die Balance zwischen Tradition («Wo kommen wir her?») und einer zukunftsgerichteten Entwicklung («Wo gehen wir hin?») bildet die Grundlage für die Gestaltung des operativen Geschäfts.

Mit dem Baumgarten plant der Sonnengarten ein zukunftssträchtiges Projekt, das das physische Raumangebot erweitert. Dadurch fördert

Die Pflege startet jeden Morgen gemeinsam mit Singen und mit einem Spruch um 7.10 Uhr im Haupthaus.
Alle Anwesenden im Haus sind herzlich willkommen dazu.

der Sonnengarten die Lebensqualität der Bewohnenden und das soziale Gefüge. Es ist uns eine Freude, durch das Engagement von Markus Spillmann im Baumgarten-Projekt weiterhin mit dem Sonnengarten verbunden zu sein.

Wir danken dem Vorstand für das entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit. Julia Kuruc, den Mitarbeitenden und allen Bewohnenden wünschen wir Zufriedenheit, Wohlbefinden und beste Gesundheit.

Spitex

Die Betriebsbewilligung für die Spitex Sonnengarten läuft Ende September 2025 aus. Der Vorstand des gemeinnützigen Vereins Sonnengarten hat dies zum Anlass genommen, dieses Angebot grundsätzlich zu überdenken. Da unsere Spitex-Leistungen nie die gewünschte Nachfrage erhalten haben und die aktuellen Rahmenbedingungen nicht dem entsprechen, was für eine qualitativ hochstehende Aufgabenerfüllung notwendig wäre, hat der Vorstand in Absprache mit der Gesamtleitung beschlossen, die Spitex Sonnengarten mit dem Auslaufen der Bewilligung aufzuheben.

Administration

Die Administration hat das turbulente Jahr 2024 gut beenden können und ist voller Motivation ins neue Jahr gestartet. Was gibt es Neues? Einerseits konnten wir die elektronische Lohnabrechnung erfolgreich einführen und andererseits haben wir die Nachfolge von der HR-Verantwortlichen Manuela De Pizzol erfolgreich besetzen können. Die Herausforderung im Bereich Personal ist weiterhin die Reduzierung der Absenzen

aufgrund Krankheit oder Unfall. Hingegen zeichnet sich seit der Stabilisierung der Führung in der Gesamtleitung wie auch in der Pflege eine positivere Entwicklung im Zusammenhang mit Austritten von Mitarbeitenden ab. Aus finanzieller Sicht sind die diesjährigen Schwerpunkte das Neubauprojekt Baumgarten und das Antragsverfahren für die neue Pflegeheimliste ab 2027, welches uns im Herbst 2025 beschäftigen wird.

Hotellerie im Sonnengarten

Die Hotellerie im Sonnengarten umfasst den Bereich Küche und Speisesaal sowie die Hauswirtschaft (Wäscherei und Reinigung). Wir konnten im Bereich Hauswirtschaft in den letzten Monaten ein tolles Projekt verwirklichen. In den Pavillons wurden nichtpflegerische Leistungen (Service, Schöpfen, Abwasch des Geschirrs ect.) von der Hauswirtschaft übernommen. So konnten wir die Pflege entlasten, damit die Pflegenden mehr Zeit für die Betreuung der Bewohnenden haben. Im Bereich Küche und Speisesaal ist im Speisenangebot im letzten Jahr viel passiert, die Menüs sind ausgewogener und abwechslungsreicher gestaltet. Wir werden immer wieder Neues ausprobieren und dranbleiben, um weiterhin möglichst viele Gelüste und Sinne anzuregen. Im Moment sind wir dabei, die digitale Menüfassung einzurichten, damit die Menübestellung vereinfacht wird.

Den Hotellerie-Teams ist es in allen Bereichen ein Anliegen, möglichst viele individuelle Bedürfnisse der Bewohnenden erfüllen zu können. Ebenso hat die Ökologie und der Foodwaste ein hoher Stellenwert und wird auch immer wieder überprüft. Wir leisten damit für die Bewohnenden und der Umwelt unseren Beitrag.

Mensch und Kultur

Aktivierung: Unsere Aktivierungsfrauen Astrid Siegfried (Start Juni 2023) und Sonja Klarer (Sept. 2024) haben sich in ihrem breiten Fachwissen gefunden, ergänzen sich sehr gut und bieten diesen bunten Strauss an Aktivitäten nun vielfältig an.

Kurse: Zwei Kursleitende sind Ende 2024 in «Rente» gegangen (siehe Sonnengarten Post 77) und konnten durch zwei wunderbare neue Leiterinnen ergänzt werden. Es freut uns sehr, dass Daiana Vasella und Gerlinde Friedrich unsere Angebote in Sprachgestaltung und in der Chorleitung fortführen und weiterentwickeln (siehe Seite 26).

Auch wenn wir Frau Mörgeli und Herrn Hehner sehr vermissen, gönnen wir ihnen ihren Ruhestand und freuen uns auf unsere neuen Fachpersonen, die mit viel Feuer und Enthusiasmus übernommen haben

Freiwillige Mitarbeitende: Schön, dass wir sie im Sonnengarten haben. Sie setzen sich stark für unsere Bewohnenden ein. Neu hinzugekommen sind Frau Karin Heggli und Frau Simone Karthaus. Wir sind sehr dankbar für ihr Wirken und natürlich auch immer offen für neue Gesichter, neue Angebote und engagierte Menschen.

Fusspflege: Frau Sarah Elmar, vormals Stachelroth, hat ihre Traumhochzeit im Sommer 2024 gefeiert und ist nun, nach allen Änderungen die sich ergeben, inkl. Namenwechsel, noch stärker in der Fusspflege/Kosmetik im Sonnengarten angekommen - sehr zur Freude unserer Bewohnenden.

Das Kulturprogramm von Mai bis November 2025 wird wieder richtig spannend - lassen Sie sich überraschen und besuchen Sie uns im Sonnengarten.

Baunews

Das Baumgartenhaus befindet sich in der fortgeschrittenen Planungsphase. Die Baubewilligung wird per Juni 2025 erwartet. Der Baubeginn ist für Herbst 2025 vorgesehen, die Fertigstellung und Inbetriebnahme sollen bis Ende 2027 erfolgen.

Die Christengemeinschaft im Sonnengarten

Die Menschenweihehandlung: Seit den Anfängen des Sonnengartens wird in dem eigens dafür gebauten Kultraum im Untergeschoss alle vierzehn Tage, jeweils am Donnerstag um 9.30 Uhr die sogenannte Menschen-

weihehandlung – eine aus der Anthroposophie heraus erneuerte Messe – gefeiert. Sie dauert etwa 45 Minuten und ist unabhängig von religiöser oder weltanschaulicher Zugehörigkeit für alle Menschen offen zugänglich. Die Christologischen Betrachtungen zu den Festeszeiten, die jeweils im Kulturprogramm des Sonnengartens angekündigt werden, beruhen auf der anthroposophischen Geisteswissenschaft und sind entsprechend überkonfessionell gehalten.

Seelsorge: An den entsprechenden Donnerstagen und nach Bedarf können mit dem jeweiligen Priester Gespräche zu Lebens- und Schicksalsfragen, zum Sterben und zum nachtodlichen Leben vereinbart werden. Diese sind ebenfalls unverbindlich sowie vorbehalts- und kostenlos. Bei Bedarf können Sie sich gerne telefonisch bei uns melden:

Ulrike Ortín: 043 244 95 26

David Schiffer: 044 520 13 67

Mitgliedschaft

Möchten Sie Mitglied werden vom gemeinnützigen Verein Sonnengarten?

Dann melden Sie sich persönlich am Empfang oder schreiben ein E-Mail auf info@sonnengarten.ch.

Ombudsfrau für Mitarbeiter:innen



Ich bin Marion Gubser, Ombudsfrau für die Mitarbeitenden des Sonnengartens. Als unabhängige und neutrale Person suche ich bei einem betrieblichen Konflikt zusammen mit den Betroffenen nach einvernehmlichen Lösungen. Die Schweigepflicht ist gewährleistet. Ich komme zum Einsatz, wenn die internen Gesprächsmöglichkeiten ausgeschöpft sind und nach weiteren Lösungen gesucht wird. Dies ist v.a. in Situationen der Fall, wenn Mitarbeitende eine ausweglose Situation erleben, z.B. wenn sie sich von Vorgesetzten oder Arbeitskolleg:innen nicht oder falsch verstanden fühlen.

Als Ombudsfrau der Mitarbeitenden des Sonnengartens ist es mir ein zentrales Anliegen, die Kommunikation und die Lösungsfindung zu unterstützen. In einer Situation, wo die internen Gespräche nicht mehr fruchten, analysiere ich mit der sich meldenden Person die Situation. Wir schauen nach weiteren Lösungsmöglichkeiten für die aktuelle Situation.

Gemäss Rückmeldungen erleben es die Mitarbeitenden als unterstützend dank unserem Gespräch, einen neuen Blickwinkel und somit neue Lösungsansätze zu entdecken.

Bei Bedarf melden sich die betreffenden Mitarbeitenden bei mir und wir vereinbaren einen Termin, um die Situation ausführlich zu besprechen. Dies ist via Telefon, via Teams oder in meinem Raum in Rapperswil möglich. Ich unterstehe der Schweigepflicht. Die Geschäftsleitung des Sonnengartens erfährt lediglich, ob ich Anfragen von Mitarbeitenden erhalte.

Ich bin ausgebildete Organisationsentwicklerin und Coach bso und bilde mich aktuell in Trauerbegleitung weiter. Ich gehöre zum Netzwerk motiv-ch und arbeite selbständig als Organisations- und Teamentwicklerin, führe Führungstrainings durch und moderiere Einzel- und Gruppen-Coachings. Mir macht es Freude, Menschen in Situationen, wo sie sich blockiert erleben, beim Finden von weiterführenden Wegen zu unterstützen.

Weitere Informationen sind auf der Webseite von motiv-ch und auf LinkedIn zu finden.

Ombudsfrau für Bewohner:innen

Für alle Bewohner:innen vom Sonnengarten (und für deren Angehörige, sofern die Person sich nicht direkt melden kann) bietet Claudia Kunz als Ombudsfrau ihr offenes Ohr. Wir stellen sie gerne in einer Folgeausgabe vor.

Kurs Sprachgestaltung



Daiana Vassella

Mein Weg – Von der Kunst zur heilenden Sprache.
Ich wurde im italienischsprachigen Tal von Poschiavo im Kanton Graubünden geboren – einer Region voller natürlicher Schönheit und kultureller Vielfalt. Schon früh begeisterte mich der künstlerische Ausdruck, zunächst in Malerei und Musik. Mein Weg führte mich an die Pädagogische Hochschule in Chur, doch erst während eines Praktikums an der Rudolf Steiner-Schule in Lugano entdeckte ich die Anthroposophie für mich. Ihr ganzheitliches Menschenbild und ihr künstlerischer Ansatz entsprachen genau dem, wonach ich suchte.

So entschied ich mich für die Ausbildung zur Klassenlehrerin für Steinerschulen in Dornach. Nach vielen Jahren als Lehrerin im Raum Basel wuchs mein Wunsch, die Entwicklungshemmnisse junger Menschen tiefer zu verstehen. Dies führte mich zum Studium der Heilpädagogik, das mir wertvolle neue Perspektiven eröffnete.

Doch meine Faszination für die heilende Kraft der Kunst ließ mich nicht los. Schließlich fand ich in der anthroposophischen therapeutischen Sprachgestaltung meine Berufung – einer Therapieform, die Sprache als künstlerisches und therapeutisches Mittel nutzt. Um meine Arbeit weiter zu vertiefen, ergänzte ich meine Ausbildung durch biodynamische Massage und Körpertherapie.

Heute schöpfe ich aus all diesen Erfahrungen, um Menschen auf ihrem individuellen Weg der Selbstwahrnehmung, Veränderung und Heilung zu begleiten – mit der therapeutischen Kraft der Sprache.

Wann: 14-täglich donnerstags im Musikzimmer des Sonnengartens

Zeit: 9.30–10.30 Uhr

Kosten: Bons von CHF 30.–/Std. können über den Empfang/Administration bezogen werden

Wer: Alle, die Freude an der Sprache haben, sind sehr willkommen

Kurs Chorsingen



Gerlinde Friedrich

Gerlinde Friedrich ist Chor- und Orchesterdirigentin, Schriftstellerin (Pseudonym Isa Sternitz, «Der einstimmige Christenglaube in einem Geiste», der historische Roman «Scolari. Sieben Gestalten des Zorns» über die Hymnen zur Heiligen Maria Magdalena) und Musikwissenschaftlerin. Promotion über Richard Strauss' und Hugo von Hofmannsthal's «Die Frau ohne Schatten».

Meisterkurse Chor- und Orchesterdirigieren bei Simon Halsey und Prof. Raphael Immoos.

Faible für die Werke von Komponistinnen aus zwölf Jahrhunderten (Kassia, Sulpitia Cesis, Barbara Strozzi, Fanny Hensel, Alma Mahler, Felicitas Kukuck uvam.)

Die Vermittlung der Musikgeschichte mit Informationen zu Werk und Komponist in ihrer Arbeit als Chor- und Orchesterdirigentin begeistert sie.

Sie leitet den Peter-und-Paul-Chor Oberägeri, den Frauenchor Rütli und die Power Voices Maur.

Seit Anfang Januar 2025 leitet sie den Sonnengarten-Chor. Eine Chorsängerin des Frauenchors Rütli hatte sie auf die Vakanz aufmerksam gemacht, die durch das Ausscheiden von Ursula Mörgeli entstanden war. Vor Ort fühlte sie sich in der herzlichen Atmosphäre des Sonnengartens sofort wohl: die weite Parkanlage, die lebendige Architektur, das reiche Kulturprogramm, das kommunikativ-herzliche Miteinander von Bewohner:innen und Team. Mit dem Sonnengarten-Chor pflegt sie ein umfangreiches Repertoire von Volks- und Kunstliedern durch die Jahreszeiten bis zur Aufführung von zeitgenössischen Schweizer Komponisten.

Wann: dienstags im Grossen Saal des Sonnengartens

Zeit: 16.20–17.30 Uhr

Kosten: Teilnahme ist kostenfrei, Aufführungen für und im Sonnengarten sind erwünscht

Wer: Alle, die Spass am Singen haben, sind sehr willkommen.

Den Menschen in seinem Sprachduktus erlebbar machen



Konstanze Brefin Alt

Seit August 2012 arbeite ich in der Redaktion der SonnengartenPost mit. Angefragt hatte mich der damalige Leiter, Christian Haas, mit dem ich schon vorher für ähnliche Projekte zusammengearbeitet hatte. Auf ihn folgten in der Sonnengarten-Leitung Markus Glauser und Franz-Josef Oggier; somit ist Julia Kuruc, die im November 2024 die Verantwortung für das Alters- und Pflegeheim Sonnengarten übernommen hat, meine vierte Auftraggeberin. Jeder Wechsel hatte Einfluss auf das Erscheinungsbild der SonnengartenPost, auf Schwerpunkte, den Stil und auch darauf, welche Mitarbeit von mir gewünscht wurde. Rückblickend kann und darf ich sagen, die Arbeit war mit jedem einzelnen dieser Menschen anregend, spannend und auf viel Vertrauen bauend.

Zu meiner Beziehung zum Sonnengarten gehört auch, dass hier im Sommer 2021 meine «Monatsbilder» ausgestellt wurden.

Mein Berufsweg hat vor 47 Jahren in der Korrekturabteilung der Basler Zeitung begonnen – daneben wirkte ich noch für eine Zeit an Jazzdance- und Theater-Projekten mit und beteiligte mich 1981 am Basler «Tag der Poesie». Als freie Mitarbeiterin war ich ein Jahr später für den regionalen Teil der BaZ unterwegs, um über Ausstellungen und Kinderaufführungen zu berichten.

Vor 40 Jahren hatte ich, nachdem ich die Anthroposophie kennengelernt hatte, in der Wochenschrift «Das Goetheanum» als Redaktionsassistentin bei Martin Barkhoff angefangen, der mir, kaum eingearbeitet, den Auftrag gab, über das grosse Bauprojekt der Nederlandschen Middenstandsbank in Amsterdam eine Reportage zu machen.

Zwei Jahre später baute ich die «Schweizer Mitteilungen» auf, die ich bald darauf eigenständig führte. Als sich die Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz 1991 als eigenständiges Organ bildete, brachte ich die «Schweizer Mitteilungen» als Publikationsorgan für die Mitglieder ein und führte die Zeitschrift in eigener Verantwortung weiter.

Kurz vor Ablauf von sieben Jahren zog es mich vom Goetheanum weg in die Selbständigkeit, die ich unter Mithilfe von Florian Alt, meines späteren Ehemannes, mit der «Textmanufaktur» realisieren konnte, die bis heute besteht. Für «Anthroposophie – Schweizer Mitteilungen», so heisst die Mitgliederzeitschrift heute, zeichne ich noch immer verantwortlich.

Für die vorliegende SonnengartenPost habe ich alle Texte korrigiert, manchmal redigiert. Beim Redigieren achtet man zum Beispiel auf den Sprachfluss, den Klang, es werden unnötige Füllwörter gestrichen und manchmal wegen des Rhythmus eingefügt, Wiederholungen eliminiert oder je nachdem auch deutlich gemacht. Es geht dabei darum, den Menschen, der da etwas «beschreibt», in seinem Sprachduktus erfahrbar, im Idealfall sogar hörbar zu machen.

Um dies besser greifen zu können, haben Stefanie Drengenberg, Julia Kuruc und ich die Menschen, die sich in dieser Ausgabe darüber äussern, was ihnen wichtig ist im Leben und Mitwirken im Sonnengarten, wie sie sich hier entfalten können, zu einem Gespräch zusammengerufen. Aus diesem Gespräch ist dann noch die eine oder andere Aussage in den jeweiligen Texten eingeflossen. Und eine kleine Fotosession mit Dirk Podbielski hat diesen Event abgerundet...

Vorschau der nächsten Ausstellung

«Innehalten und Verweilen»

7. November 2025 (Vernissage)
bis Mai 2026

Wollbilder von
Claudia Bechinger



Pflege im Sonnengarten – hat Potenzial für Sie und macht Sinn

Überlegen Sie sich schon länger, ob die Pflege Ihr Traumjob sein könnte?

Dann wagen Sie den ersten Schritt! Schnuppern Sie direkt im Beruf, sammeln Sie erste Berufserfahrungen im Praktikum oder steigen Sie als Neu-, Quer- oder Wiedereinsteiger:in ein!

Vielleicht sind Sie schon Profi und wollen weiterkommen?

Bei uns können Sie sich auf die anthroposophisch erweiterte Pflege spezialisieren, Führungserfahrung sammeln, berufsbegleitend FaGe EFZ oder einen HF-Titel absolvieren.

... oder möchten Sie einfach «richtig» pflegen und zufrieden sein mit den Bedingungen?

Bei uns erleben Sie Wertschätzung und Führung auf Augenhöhe, haben Zeit für die Bewohnenden – denn im Sonnengarten steht der Mensch im Mittelpunkt. Und ja, es gibt neben einem zeitgemässen Lohn auch noch ein paar Extras wie gratis Parkplatz / Früchte / Kaffee / Zwischenverpflegung und Zugang zu sehr günstigen Hauptmahlzeiten in Bio-Qualität.

Wir möchten Sie kennenlernen und unterstützen bzw. begleiten Sie gerne beim nächsten sowie den folgenden Schritten. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.



Alters- und Pflegeheim Sonnengarten . Etzelstrasse 6 . 8634 Hombrechtikon
T 055 254 45 00 . F 055 254 45 01 . personal@sonnengarten.ch

Alters- und Pflegeheim Sonnengarten

Etzelstrasse 6, 8634 Hombrechtikon
T 055 254 45 00
info@sonnengarten.ch
www.sonnengarten.ch

Bankverbindung
ZKB, 8010 Zürich



IBAN CH07 0070 0113 9001 5184 7

Führung durch den Sonnengarten

Bitte melden Sie sich telefonisch an.
Wir freuen uns auf Sie.

Gemeinnütziger Verein Sonnengarten

Vorstand

Helen Baumann, Präsidentin
Pia Baur, Mitglied
Philip Eric Jacobsen, Mitglied
Peter Kunz, Mitglied

Gesamtleitung

Julia Kuruc

Impressum SonnengartenPost

Redaktion

Julia Kuruc
Stefanie Drengenberg
Konstanze Brefin Alt

Fotos

Dirk Podbielski
Sonnengarten Hombrechtikon

Produktion

Eboplan GmbH, 8634 Hombrechtikon



Johanni-Fest im Garten 24. Juni 2025

15.30 h Der Sonnengarten-Chor empfängt Sie

16.00 h Betrachtung: Den Johanniblick schärfen
mit Ulrike Ortín

16.30 h Musik im Park, Apéro und Anzünden
des Johannifeuers

17.30 h Buffet und Grill (Gäste CHF 20.–)

Wir freuen uns auf ein schönes Fest mit Ihnen!